

KING-PECK CO. HOME OF QUALITY CLOTHES. 167th AT HOWARD. Früher THE KING-SWANSON CO.

Der kleinen Leuten Kleider-Bedürfnisse

empfangen durch uns eine so große Berücksichtigung, wie selten in irgendeinem Laden. Die Muster sind eigenartig, die Stoffe persönlich ausgewählt und auf Ganzwolle, Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der Farbe geprüft.

Die Anfertigung ist so vollkommen, wie sie sein kann. Wenn Schnitt und außergewöhnlich mäßige Preise hinzukommen, so sollten unsere Offerten an Eltern appellieren, die das vollste Maß von Qualität und gutem Geschmack würdigen.

Qualitäts-Anzüge für Knaben, \$3 bis \$10

Washbare Anzüge, \$1 und aufwärts

Spiel-Anzüge 50c und aufwärts

Jetzt ist die Zeit

für elektrisches Licht und all die vielen Vorteile zu sorgen, die es mit sich bringt.

Die Sommerferien ermöglichen es Euch, das Heim ohne die geringste Unbequemlichkeit elektrisch auszustatten.

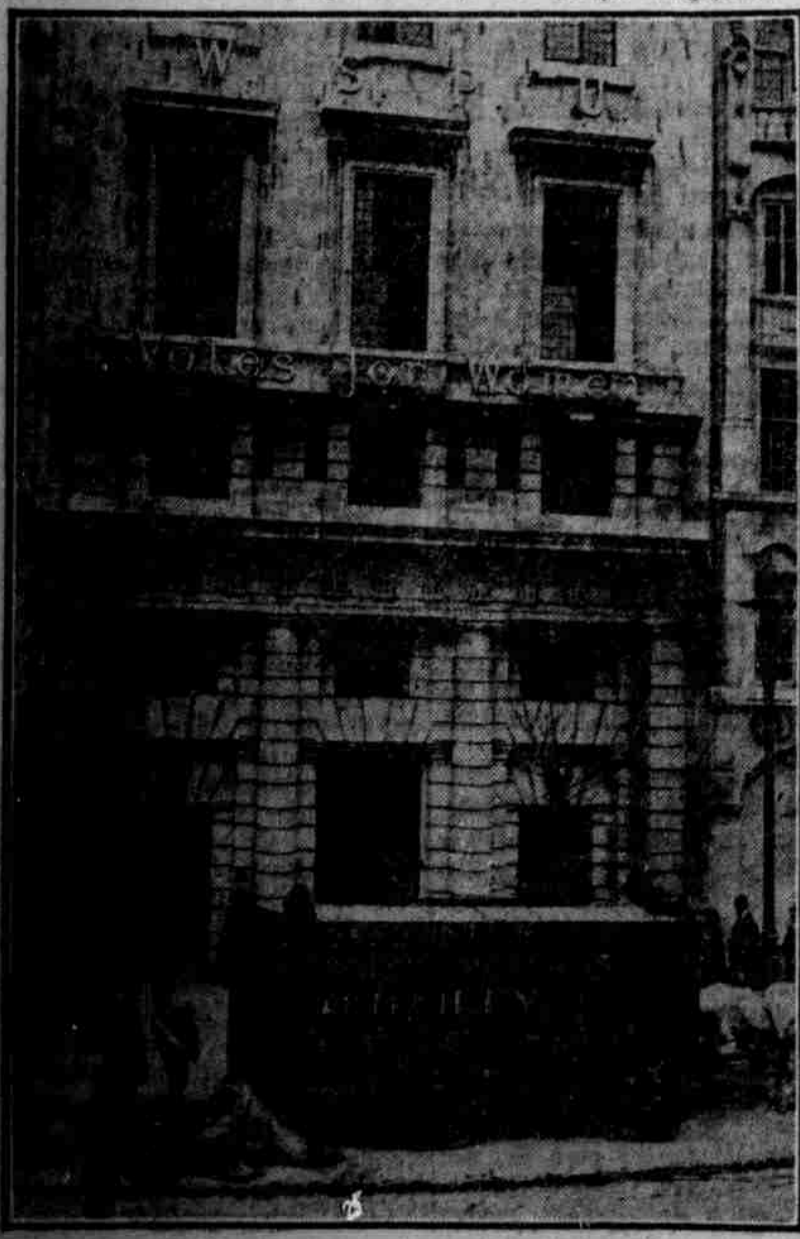
Elektrizität in Eurem Heime wird sich für jedes Glied der Familie jeden Tag im Jahre als ein Segen erweisen. Es vermehrt die Freuden des Lebens und verringert dessen Arbeiten.

Dürfen wir Euch hinsichtlich unseres Dienstes nähere Auskunft erteilen?

Omaha Electric Light & Power Co.

LINDSAY, THE JEWELER. 221 1/2 14th St. Omaha

Das Heim der Suffragetten durch die Polizei ausgehoben.



Kürzlich unternahm die Polizei London's einen Streifzug auf das Heim der freigelegten Suffragetten, beschlagnahmte alle Sammelunterlagen und ließ überhaupt alles mitgehen, was nicht wertlos und nutzlos war. Man bediente sich dabei mehrerer Wägelwagen. Die Suffragetten protestierten, konnten aber nichts ausrichten.

Werkwürdige Erscheinung.

Der von den Bienen am meisten gefürchtete Feind.

Lieber einen gefürchteten Feind der Bienen berichtet ein deutscher Imker: Man rühmt den Bienen Rut und Tapferkeit nach, wenn es sich darum handelt, den kunstvollen Bau ihrer Stöcke zu schützen, oder einen gemeinsamen Feind zurückzuschlagen. Und doch haben sie einen Widersacher, dem gegenüber sie alle Macht verlieren. Obgleich dieser, ohne jegliche Waffe, gänzlich außerhande ist, den Angreifer zu spielen, oder auch nur einen Angriff abzuwehren, so verfehlt schon sein Erscheinen allein die Bienen davor, in Angst und Schrecken, daß sie, gänzlich willenlos, die Stöcke des Honigs berauben lassen, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, gegen diese Plünderung einzuschreiten. Ja, mehr noch, sie lassen die Stöcke oftmals im Stich, gegen die der Unhold erst einmal zu Felde zog. Dieser „furchtbare“ Feind ist — der Totentropfenschmetterling. Der Bienenzüchter, der dieses mittelst, hat folgende Beobachtungen gemacht: Zunächst erscheint der Friedensstörer nicht regelmäßig alle Jahre und sucht in den vorkommenden vereinzelten Fällen auch nur bei Nacht die Bienenstöcke heim. Während der Zeit des Schwärmens aber, am Abend oder in der Nacht, wenn ringsum friedliche Stille und Ruhe herrscht, lassen die jungen Königinnen ein eigenartiges Singen ertönen, ganz unterschiedlich von den Lauten, die die übrigen Bienen, jedenfalls im Zusammenhang mit ihren jeweiligen Verrichtungen, von sich geben. Sobald dieser eigene Gesang ertönt, scheinen die Arbeiterinnen wie gebannt vor Angst; sie geben ihre Tätigkeit auf und verharren still und lautlos.

Köht man nun einmal einen solchen Totentropfenschmetterling an, so wird er stets ein ähnliches Summen und furchendes Singen hören lassen, wie das der jungen Königinnen, während er seinen scheinbar harren Körper wie in elektrischen Schwingungen erhitzen läßt. Dieses erzeugt ein gewisses unheimliches Gefühl, und nur mit Widerstreben oder großer Selbstüberwindung können wir das Tier überhaupt festhalten. Eine ähnliche Empfindung müssen die Bienen haben, wenn sie die gefürchteten Laute vernehmen; daher ihr scheues Entsetzen, sobald sie das geflügelte, noch ihrem Honig lästern Tier nur erblicken. Sind sie jedoch erst einmal durch einen solchen Besuch gewarnt, so werden sie auch schon klüger; sie haben dann erkannt, daß sie sich gegen eine Wiederkehr ähnlicher Lebensfälle schützen müssen. Und wollen sie die Stöcke nicht preisgeben, so entwickeln sie bald die Talente des Strategen: sie verschließen ihre Zellen mit Wachs- und verharren sich nach allen Regeln der Kunst; aber jedes Wächchen verfährt eigenartig nach seiner Weise — also nicht nach der Schablone, sondern, wie es scheint, nach Ermüdung und weiser Berechnung.

Der schönste deutsche Schmetterling.

In unserer Zeit der Naturschutzbestrebungen, so schreibt ein deutscher Fachgelehrter, werden alle Freunde der heimischen Tierwelt mit Bedauern die Nachricht vernehmen, daß unser schönster und größter Schmetterling, der Apollonfalter, dem Aussterben ziemlich nahe ist und daß, wenn nicht ausgedehnte Schutzmaßnahmen getroffen werden, das Aussterben ziemlich bald erfolgen wird. Innerhalb Deutschlands ist der Falter noch in der Eifel, im Moseltal, im Pfälzischen und im Schwäbischen Jura, im Fichtelgebirge, im Böhmerwald, im südwestlichen Schwarzwald sowie in den bayerischen Alpen vorhanden, und vor etwa vier Jahrzehnten war er auch in den Sudeten und im Riesengebirge nicht allzu selten. In den schlesischen Bergen ist er nun bereits seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr beobachtet worden. Der Grund hierfür liegt nicht etwa im Vordringen der Wald- oder Ackerkultur, die den prächtigen Falter in einer Landschaft Deutschlands ausgerottet hat, bedroht ihn gegenwärtig in anderen Gegenden. Es wird nun vorge schlagen, den Falter durch Gesetze zu schützen. Gegenden, in denen er noch vorkommt, müssen als Schutzgebiete erklärt werden, und in andere, wo er ehemals zu finden war, kann man ihn wieder einführen. In einzelnen Gegenden sind solche Schutzmaßnahmen bereits getroffen. Vor zwei Jahren hat das Bezirksamt von Berchtesgaden eine Polizeiverordnung erlassen, die das Fahren des Falters oder seiner Raupen ohne Erlaubnis mit 150 Mark Geldstrafe oder Haft bedroht. Fernlich soll die Roblener Regierung jüngst vorgegangen sein.



Hafer - Krankheiten.

Die gewöhnlichsten Krankheiten, denen der Hafer ausgesetzt ist, sind der Brand und der Rost. Von dem ersteren unterscheiden wir zwei Arten, die beide das Korn zerstören. Bei dem gewöhnlichen oder losen Brand werden sämtliche Teile der Blume oder des Fruchtorns, einschließlich der Hülse, durch eine schwarze, pulverartige Masse von Sporen ersetzt. Unferre Abbildung veranschaulicht den Unterschied zwischen dem losen Brand und dem Brand des besagten Hülse. Bei der weniger häufigen Form, dem sogenannten bedeckten Brand, wird zwar das Korn zerstört, doch bleiben die Brand-Sporen in der Spelze eingeschlossen. Der Prozeß der Anfeuchtung und das Wachstum der Sporen sind bei den beiden Arten gleich, indem die Sporen beim Keimen in die Zelle der jungen Pflanze geraten und mit ihr wachsen, bis sie sich in dem Kopf vollständig entwickeln. Beide Arten der Krankheit lassen sich leicht durch Behandlung der Saatfrucht mit einer Formalinlösung ausrotten. Die Verluste durch den Haferbrand sind beträchtlich und werden auf 2 bis 10 Prozent der ganzen Ernte geschätzt. Um die Größe der Verbreitung der Krankheit genau festzustellen, muß man sorgfältig die davon befallenen Pflanzen zählen, denn da die fröhlichen Pflanzen gewöhnlich kleiner bleiben, als die gesunden, so werden sie bei einer oberflächlichen Besichtigung des Feldes oft gar nicht bemerkt. Bei einer mäßigen Schätzung von drei Prozent stellt sich der jährliche Verlust von dieser Krankheit hierzulande auf etwa 27,000,000 Bushel, was, den Bushel zu 40 Cents gerechnet, eine Gesamtsumme von \$11,000,000 ausmacht.

Den Rost erkennt man leicht an dem Auftreten von unregelmäßigen, rauen Stellen auf den Blättern und Stengeln, welche zur Zeit der Reife eine große Anzahl von roten oder schwarzen Sporen hervorbringen. Der am häufigsten vorkommende Rost ist der Kronenrost, auch der rote oder Blattroste genannt; doch auch die andere Art, der Stengelrost, kommt viel vor. Der Kronenrost schädigt die Ernte nicht so sehr, wie der Stengelrost, der sich in der Regel einige Tage später einstellt als der erstere, und dann sehr verheerend auftritt. Die Rost-Schmarotzer entziehen den Blättern und Stengeln diejenige Nahrung, deren das Korn später zur Entwicklung bedarf, und infolge des-



Gesunder und vom Brand befallener Hafer.

sen bleibt die Frucht leicht und verkrüppelt. Leider kennt man noch keine Mittel, um den Rost, der im Ganzen vielleicht noch mehr Schaden anrichtet, als der Brand, wirkungslos zu betämpfen, doch kann man den Verlust dadurch ein wenig verringern, daß man den Hafer möglichst früh, oder solche Haferarten pflanzt, die reifen, bevor sich der schwarze Rost entwickelt, und indem man das Feld gut drainiert, da Feuchtigkeit ein Hauptförderer für das Wachstum des Rostes ist. Mit der Drillmaschine gepflanzter Hafer ist dem Angriff durch den Rost weniger ausgesetzt, als der mit der Hand gesäte, da zwischen den Reihen Luft und Licht besseren Zugang zu den Pflanzen finden. Die Entwicklung des Rostes wird gefördert durch üppiges Wachstum infolge von zu reichem Boden, durch übermäßige Stickstoff-Düngung und durch zu große Feuchtigkeit.

Außer von den genannten Krankheiten wird der Hafer in sehr regneren Sommern zuweilen vom Mehltau befallen, zumal dort, wo das Wachstum üppig ist oder die Frucht sich infolge eines Sturmes gelöst hat. Kaltes, nasses Wetter zu Anfang der Saison hat bisweilen zur Folge, daß sich die Blätter des Hais gelb färben, doch erholen sich die Pflanzen meistens wieder, wenn die Witterungsverhältnisse günstiger werden. Ein Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit gibt es nicht, doch richtet sie selten nennenswerten Schaden an.

Soja-Bohnen als Enflage.

In neuerer Zeit hat man hierzulande erfolgreiche Versuche mit der Verwendung der Soja-Bohne, in Verbindung mit Mais, für Enflage gemacht. Der Vorteil einer solchen Kombination liegt in der Tatsache, daß die Sojabohne eine stickstoffreiche Pflanze und daher reicher an stickstoffhaltigen Ingredienzien ist, als Mais. Eine aus Mais und Sojabohne gemischte Enflage ist daher ein gleichmäßigeres Futter, als Mais allein. Die aus Mais allein hergestellte Enflage bedarf noch einer



Ein typischer Sojabohnenstrauch.

starken Ergänzung durch ein mehr proteinhaltiges Futter, um der Ration die erforderliche Nährkraft zu geben, während bei der aus Mais und Sojabohne gemischten Enflage die ergänzende Körnerfutter-Ration nur eine sehr geringe zu sein braucht. Die Verdaulichkeit der Sojabohne ist eine ebenso gute, wenn nicht bessere, als die von Alfalfa und Kle, und Enflage aus Mais und Sojabohnen hat sich als weit verdaulicher erwiesen, als solche aus Mais allein.

Die beiden genannten, für den Silo bestimmten Früchte können entweder auf getrennten Feldern, oder gemeinsam auf einem Felde gezo gen werden. Bei der letzteren Methode liegt jedoch die Gefahr nahe, daß die Sojabohne im späteren Wachstum von Mais überwuchert werden. Somit ist es, wenn man das richtige Verhältnis der Mischung erzielen will, ratsamer, die Früchte voneinander getrennt anzubauen und aufzusie den. Für den Silo bestimmten Sojabohnen sollten eingeeimft werden, wenn die Schoten zum größten Teil gefüllt sind und die Blätter noch nicht gelommen haben abzufallen. Es ist nicht ratsam, mehr als ein Fuder Sojabohnen auf zwei Fuder Mais zu nehmen; ein recht zufriedenstellendes Verhältnis ist schon das von 1 zu 4. Sojabohnen allein geben wegen ihres großen Proteingehalts eine streng und unangenehm riechende Enflage. Dieser abstoßende Geruch wird jedoch durch die Mischung mit Mais vollständig aufgehoben.

Abschreite zur Rasendüngung.

Nichts kann dem Gartenfreund mehr die Freude an seinem Rasen vor dem Hause verleben, als wenn dieser durch starken Mooswuchs unterdrückt wird. Nun gibt es ja wohl ein Mittel dagegen, indem man Kali streut, aber Kali begünstigt wieder die Neubildung, und man kommt bei diesem Mittel vom Regen in die Traufe, da Weichflecken den Rasen überwuchern.

Es gibt aber doch ein gutes Mittel gegen das lästige Moos im Gartenrasen, das ist die Anwendung der sonst nicht sehr brauchbaren Kohlen- und Torf-Afche. Die Afche wird von vielen für einen Feind des Pflanzenlebens gehalten, weil ihre Bestandteile vom Feuer ausgeglüht sind. Dies ist wohl wahr, aber die Rückstände enthalten noch brauchbare Dünge stoffe. Braunkohlen-Afche enthält Kali, Sand, Eisenoryd und Schwefelsäure. Das Vorhandensein des Schwefelsäure kann man dadurch feststellen, daß man irgendeine Säure oder auch Essig auf die Afche gießt. Sodaschmelze entsteht dann ein Geruch, der an saure Eier gemahnt. Die Torf-Afche enthält Kali und Rochsalz in geringen Mengen, dafür aber viel Ton und Kieselerde. Auch Holzafche ist nicht ohne Wert und zur Rasendüngung gut geeignet.

Es wäre aber falsch, wollte man diese Afchenarten so auf den Rasen ausbreiten, wie sie aus dem Feuerloch kommen, es ist vielmehr nötig, sie erst ein Jahr lang zu kompostieren. Würde man z. B. Kohlen-Afche sofort auf den Rasen bringen, so würde das Schwefelsäure die Wurzeln vernichten, da es für diese zu scharf ist. Es muß sich daher erst zer setzen. Man bringe also Holz-, Torf- und Kohlen-Afche auf einen Haufen, geben noch andere Stoffe, die man gerade zur Hand hat, dazu und grade den Haufen öfters um, wobei man stets

reichlich Wasser zusetzt. Ein darauf behandeltes Rasenstück ergibt nach etwa Jahresfrist zum Spätherbst einen sehr guten Rasen, der die Rasenplünderer kräftig und alles Moos vertilgt. Nur darf der Afchenhaufen nicht allzu dick, höchstens gut fingerhart auf die Rasenfläche ausgebreitet werden. Mit der Harke wird dann alles abgetragen, so daß kaum ein grünes Grasbüschelchen hervorragt. Im nächsten Frühjahr wird dann im zeitigen April nochmals alles durchgehört und dann mit der Gartenwelle festgemahnt. Die Rasenplünderer treiben aus dieser Rasendüngung gar bald kräftig und dunkelgrün empor, alles Moos ist aber verschwunden und kann auf solcher Rasenfläche, wenn sie alljährlich auf diese Weise gedüngt wird, nie mehr festen Fuß fassen.

Fütterungsversuche mit Enten.

Ueber Fütterungsversuche mit Enten erstattete kürzlich A. Wagnan der Pariser Akademie der Wissenschaften mehrere Berichte. Um den Einfluß der Ernährungsart auf die Entwicklung der Tiere zu ermitteln, wurden die Enten auf vier verschiedene Weisen gefüttert. Ein Teil der Tiere erhielt nur Insektenlarven zur Nahrung, ein zweiter nur Windfleisch, der dritte ausschließlich Fischfleisch, der vierte endlich eine rein vegetarische Kost. Die Ergebnisse der Versuche waren kurz folgende:

Was zunächst das Wachstum der Tiere anlangt, so wuchsen am schnellsten die Fleischfresser. Ferner zeigte sich, daß die mit Fleisch oder pflanzlicher Kost ernährten Tiere ein höheres Gewicht erreichten, als die Fisch- und die Insektenfresser, die augenscheinlich von einer Wachstumsbeeinträchtigung betroffen wurden. Große Unterschiede traten auch bei der Eiproduktion zutage und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl, als auch der Größe der Eier. Die Zahl der innerhalb der 5monatigen Versuchsdauer gelegten Eier war am höchsten bei den Fischfressern mit durchschnittlich 54 Stück, während sie bei den Fleischfressern 45, bei den Pflanzenfressern 19 Stück betrug; das durchschnittliche Gewicht eines Eies belief sich bei den mit Windfleisch gefütterten Tieren auf 77,9 Gramm, bei den Pflanzenfressern auf 61,5 Gramm, bei den Fischfressern auf 58,5 Gramm. Beobachtungen über das Verhalten der Insektenfresser konnten nicht gemacht werden, da diese Tiere vorzeitig eingingen.

Interessant ist der Einfluß, den die Ernährung auf die Farbe der Eier und des Eigelbs hat. Schließlich war auch eine deutliche Rückwirkung der Ernährungsart auf die Ausbildung der Leber und der Nieren zu erkennen. Im Vergleich zum Körpergewicht erreichten diese Organe ihre größte Entwicklung bei den Fisch- und Insektenfressern, die schwächste bei den Pflanzen- und Fleischfressern.

Sicherer Türverschluss.

Es würde einem Eindrehen sehr schwer fallen, ein verstellbares Türschloß, in welchem man den Schlüssel festschließen kann, mittels eines Nachschlüssels zu öffnen, wenn es ihm nicht gelingt, den Schlüssel hin-



auszuschießen. Um dies unmöglich zu machen, braucht man nur eine von den beiden, in unseren Ab bildungen veranschaulichten Methoden anzuwenden. Im ersten Bilde sehen wir, wie ein geboogener Draht, dessen Enden gleich lang sind, über den Türknopf gelegt und die Enden durch das Loch des Schlüssels gesteckt wur-



den, während bei der zweiten Ab bildung die Enden des geboogenen Drahts verschieden lang sind und nur das längere durch das Loch des Schlüssels geht, was denselben Zweck erfüllt. Diese Vorrichtung ist auch dort von Wert, wo die Tür lose hängt und infolge dessen bei starkem Wind der Türschlüssel leicht durch die Erschütterung gelockert wird oder gar ganz heraus fällt.

Orpheum Clothing Co. 1511 Parsony Strafe

Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge

ursprünglich nach Maß angefertigt für \$25 bis \$30, für \$12.50 und \$15

Wir besorgen Reinigen und Ausbügeln.

Neue Schneider - Firma

Rylen & Barrett

Nachfolger von JOHN A. RYLAN

205 Barton Gebäude

Herr John A. Rylen, seit vielen Jahren ein prominenter Schneider und Franz Barrett, der mehrere Jahre bei der Firma Barrett - Johnson Co. und kürzlich bei Remington & Keller angestellt war, haben eine Teilhaberschaft gebildet, um Schneider sowohl für Männer als Frauen zu betreiben in

Auditorium Buffet

Deutsche Wirtschaft Jos. Wagnan, Besitzer Nordweststr. 14. und Cornish Str.

Ich lade hiermit meine deutschen Freunde freundlich ein, mich zu besuchen. Alle sind willkommen. Die besten Getränke und Cigarren werden verabreicht.

Cellulose aus Spargelkraut.

Die Cellulose ist bekanntlich ein wichtiges Rohmaterial der Gemischen Industrie, sie dient nicht nur zur Herstellung des Papiers, sondern auch zur Fabrication der Kunststoffe, des Celluloids, des rauchlosen Pulvers und anderer wichtiger Produkte. Mit der Ausdehnung dieser Industriezweige ist auch der Bedarf an Cellulose in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen und außer unserm Laub- und Nadelholzlager werden neuerdings auch viele Sträucher und Gräser auf Cellulose verarbeitet.

Das aus Spargelkraut zur Gewinnung von Cellulose recht gut geeignet sind, zeigen Untersuchungen, über die Professor Reinkens von der Technischen Hochschule in Braunschweig berichtet hat. Spargelkraut und Spargelschalen waren bisher vollkommen wertlose Abfallprodukte. Das Spargelkraut mußte verbrannt werden, weil sich sonst auf den Feldern schädliche Pilzparasiten bilden, und die beim Schälen des Stängelspar gels erhaltenen Schalen, die dem Vieh nicht 30% beitragen, waren bisher nur als Dünger zu verwenden, da ihre Futterwert zu gering war und alle Versuche zu einer technischen Verwertung ohne Erfolg blieben. Die Untersuchungen von Reinkens haben nun gezeigt, daß sich aus dem Spargel schalen und noch besser aus dem Kraut durch Behandlung mit schwefeliger Säure oder Natronlauge im Autoclaven bei einem Druck von 4-6 Atmosphären reine Cellulose in guter Ausbeute erhalten läßt. In der Nähe großer Spargelkulturen läßt sich diese Fabrication ohne große Kosten einrichten und die aus Spargelkraut gewonnene Cellulose ist wegen ihrer Reinheit zur Herstellung von Kunststoffen, Sprengstoffen, Papier und feineren Filzen besonders gut geeignet.

— W e c h e l. — Wir träumte heute Nacht von einer Kammerläche — und als ich erwachte, hatte ich einen Regenjammer. Es bezogt sich, in den „Classifizierte Anzeigen“ zu abonnieren. Abonnirt auf die „Tägliche Omaha Tribune“. 10c die Woche.